

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde

Band: 52 (1990)

Heft: 6-7

Rubrik: Jahresbericht 1989 des Solothurner Heimatschutzes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht 1989 des Solothurner Heimatschutzes

Bericht des Obmanns

Sie erinnern sich an den Satz im letzten Jahresbericht: «Der HS wird also vermehrt Ideen liefern, seine Beratungstätigkeit ausbauen, interessierten Kreisen wie Baubehörden, Bauherren, Architekten seine Mitarbeit anbieten müssen.»

Wir haben uns bemüht, im Jahre 1989 in dieser Richtung zu gehen. Wichtige Vorarbeit dazu hatten wir ja schon geleistet, indem wir die Regionalisierung des Vorstandes vorangetrieben hatten. Gut funktionierende, weitgehend selbstständig handelnde Regionalgruppen bringen uns näher ans Publikum und an die Probleme heran, und so sollte es uns gelingen, Fälle wie den Abbruch des Alten Schulhauses in Aedermannsdorf im letzten Jahr zu vermeiden. Gut etabliert hat sich die Regionalgruppe in Grenchen — wir konnten dies am vorbildlich durchgeföhrten Jahresbott 1988 in der Uhrenmetropole feststellen — unter der Führung von Thomas Steinbeck, und im Thal mit Adolf Rütti in Balsthal. Im unteren Kantonsteil ist Martin Fischer auf dem besten Weg, ein schlagkräftiges Team aufzubauen, während es mir gerade in den letzten Tagen gelungen ist, in Anton Eggenschwiler, Fehren, einen neuen Regionalobmann für das Schwarzbubenland zu gewinnen.

Schwieriger ist es, zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit Baubehörden und Architekten zu kommen. Der Heimatschutz hat vor allem bei der lokalen Architektenchaft gegenwärtig recht wenig Kredit. Diesen unerfreulichen Zustand haben wir uns teilweise selber zuzuschreiben, indem wir besonders in einem Fall wenig professionell vorgegangen sind. Es liegt uns aber sehr daran, diese Pattsituation zu überwinden und das Gespräch wieder aufzunehmen zu können. Der Vorstand hat die Wichtigkeit dieser Aufgabe erkannt und einen Rahmenkredit von Fr. 10 000.— für allfällige Aktionen mit Baufachleuten und der Presse gesprochen.

Eine Fachgruppe aus dem Vorstand, bestehend aus P. Widmer, Th. Steinbeck und dem Obmann, ist im Juni 1989 zu einem Gespräch mit dem bekannten Architekturpublizisten Rudolf Schilling zusammengetroffen. Thema war «Ergrißene Chancen — verpasste Chancen» am Beispiel der Neugestaltung der «Pflugkreuzung» in

Solothurn. Dieses Gespräch verlief so vielversprechend, dass wir in einem Brief an den Chef des Stadtbauamtes anboten, eine Plattform zu schaffen, wo planerische und gestalterische Fragen der Stadtentwicklung thematisiert und in Fachgremien und vor der Öffentlichkeit diskutiert werden können. Das Stadtbauamt hat uns seine Mitarbeit und Unterstützung zugesagt. Es liegt nun an uns, diese Idee im Jahr 1990 zur Ausführung zu bringen.

Stellungnahmen und Einsprachen

Goetheanum Dornach

Im Sommer 1989 wurde das seit ungefähr 20 Jahren hängige Problem «Goetheanum-Gelände» wieder akut.

In der 1975 erschienenen ISOS-Studie von S. Heusser und P. Fierz heisst es unter anderem: «Der eigentliche Stellenwert in der Architekturgeschichte bezieht der Goetheanumsbereich aber neben dem Wert der Einzelbauten und deren Seltenheit im gesamteuropäischen Vergleich aus der durch das natürliche Gelände wie die gestaltete Parkanlage gesteigerten Ensemblewirkung. Diese gilt es zu erhalten.»

Zu diesem Ensemble, das heisst der Umgebungszone Goetheanum, gehört ganz eindeutig auch das im Besitz der Bürgergemeinde Dornach stehende Gelände «Goben». Darüberhinaus ist der ganze Grünzug, der sich von den bewaldeten Höhen um Dorneck über den Bluthügel mit den Gebieten Goben und Goetheanum hinunterzieht, Gelände der Schlacht bei Dornach von 1499. Es handelt sich hier also eindeutig um eine Kulturlandschaft von nationaler Bedeutung.

Anlass zum erneuten Eingreifen des SHS zusammen mit dem SoHS war die Vorlage eines Zonen- und Erschliessungsplanes für das Goetheanumgelände, vorweg und unabhängig vom Gebiet Goben. Eine solche zweistufige Planungsvorlage nimmt aber in keiner Weise Rücksicht auf das eindeutig zusammengehörende Ensemble.

In einem Brief an die Vorsteherin des Baudepartementes, Frau C. Füeg, hat der Obmann auf dieses Problem hingewiesen. Der SHS ist mit einer Eingabe an das Baudepartement gelangt

mit dem Ersuchen, die vorliegende Goetheanumsplanung, 2. Fassung, nicht zu genehmigen, die Federführung der Planung selbst in die Hand zu nehmen und dabei das Goetheanumgelände und das Gebiet Goben zusammenzufassen und als Schutzzone auszuscheiden.

In einem Antwortschreiben an den SHS weist das Baudepartement darauf hin, dass der Regierungsrat 1987 das Gelände «Goben» vorläufig dem Gebiet ausserhalb der Bauzone zugewiesen habe. Weiter stellt es fest, dass die Ortsplanung und die Planung über das Goetheanumgelände voraussichtlich gleichzeitig zur Genehmigung beantragt würden. Die Planung solle aber weiterhin in den Händen der Gemeinde belassen werden, da ein Eingreifen des Kantons im jetzigen Zeitpunkt nicht gerechtfertigt sei.

Der Vorstand wird die weitere Entwicklung in Dornach sorgfältig beobachten und wenn nötig in Zusammenarbeit mit dem SHS eingreifen.

Altes Zollhaus, Holderbank

Das alte Zollhaus in Holderbank ist in sehr schlechtem baulichen Zustand. Die Denkmalpflege ist bereit, das Gebäude zu renovieren, stellt aber gewisse Bedingungen an den Besitzer der Liegenschaft, die dieser nicht erfüllen zu können glaubte. Der Heimatschutz konnte hier vermittelnd eingreifen. Das Projekt ist nun auf dem besten Wege zu einem erfreulichen Abschluss. In diesem Fall stehen wir übrigens im Kontakt mit der Sektion des Kantons Baselland.

Neuendorf: Planung «Dorfzentrum»

Zusammen mit einem Bauberater hat der Obmann die Ausstellung der Projekte des SIA-Wettbewerbs um die Gestaltung des Dorfkerns von Neuendorf besucht. Zu unserer Genugtuung konnten wir feststellen, dass das von der Jury ausgezeichnete Projekt «Vis-à-vis» die Erhaltung des Hauses «Heim» vorsieht, leider aber keine Rücksicht auf das alte Waschhaus und die danebenstehende Linde nimmt. In einem Brief an die Einwohner- und Bürgergemeinde haben wir auf die Erhaltenswürdigkeit des alten Waschhauses und der Linde hingewiesen und darum gebeten, dass in einer weiteren Planungsphase die idyllische Gruppe in die Gesamtplanung einbezogen werde.

Hochspannungsleitung Mettlen-Gösgen

Vom Schweizer Heimatschutz wurden uns die Planvorlagen der 400 kV-Leitung Mettlen-Gösgen zusammen mit dem vorliegenden Umweltverträglichkeitsbericht zur Überprüfung vorgelegt. Wir haben uns in einer früheren Planungsphase schon einmal mit dem Projekt auseinandergesetzt und sind damals schon, zusammen übrigens mit dem Solothurner Naturschutz, zur Überzeugung gelangt, dass, wenn es schon eine neue Leitung brauche, die Variante Ost vorzuziehen sei.

Bei diesem Projekt werden drei bestehende Leitungen auf ein Trassee zusammengefasst, was gewiss vorteilhaft ist. Darüberhinaus wird bedeutend weniger Waldgebiet beeinträchtigt. Hochspannungsleitungen wirken sich immer sehr negativ auf das Landschaftsbild aus. In diesem Fall mussten wir uns aber wohl oder übel von der Notwendigkeit überzeugen lassen.

Sondermüllverbrennungsofen

Gerlafingen/Zielebach

Obschon von der Thematik her in erster Linie der WWF und die SGU angesprochen sind, hat sich der SoHS auch mit der Frage des Sondermüllverbrennungsofens Gerlafingen/Zielebach auseinandergesetzt. Ein Vorstandsmitglied, Paul Weber, nahm an einer Informationssitzung in Derradingen teil, und der Obmann stand in Verbindung mit der Präsidentin des gegnerischen Komitees, Frau Kern. Mit Genugtuung haben wir mittlerweile aus der Presse erfahren können, dass auf den Bau der Anlage verzichtet wird.

ASA/Wynau

Das Solothurner Stimmvolk wird am 1. April zum Stollenprojekt des Kraftwerks Wynau Stellung nehmen können. Bei diesem Ausbauprojekt geht es in erster Linie darum, mit dem Bau eines Stollens dem Werk Wynau direkt Wasser zuzuführen und so die Stromproduktion zu erhöhen. Durch dieses Vorhaben wird der einzige unverbaut gebliebene Abschnitt der Aare zwischen Bielersee und Rhein in unserer Meinung nach unzumutbarer Weise beeinträchtigt.

Im Gegensatz zum Solothurner Naturschutz, der die projektbegleitenden Revitalisierungsbestrebungen sehr positiv bewertet und die Konzes-

sionserteilung deshalb akzeptiert, scheint uns der mögliche ökologische Nutzen die sichere Zerstörung einer einzigartigen Landschaft keineswegs aufzuwiegen. Die Einzigartigkeit liegt in der Flusslandschaft an sich begründet, in den gewaltigen Wassermassen mit ihrer Dynamik, und nicht so sehr in der Vegetation. Im Bundesgerichtsentscheid von 1983 zum ersten Wynau-Projekt lesen wir: «... das überragende Allgemeininteresse an der Erhaltung der einzigartigen Aarelandschaft... überwiegt selbst ein gewichtiges Interesse an der Verbesserung der regionalen Energieversorgung».

Wir meinen, dass die gewachsene Naturlandschaft ein wesentlicher Bestandteil dessen ist, was wir als «Heimat» empfinden. Deshalb lehnen wir auch das vorliegende Projekt ab.

Parkhaus Baseltor

Anlässlich der Umgebungsarbeiten beim Parkhaus Baseltor mussten wir feststellen, dass die Einfahrt mit einer etwa 50–60 cm hohen soliden Betonmauer eingefasst wurde, die von weiten Teilen der Chantierwiese aus, den Blick auf das Baselto in unzulässiger Weise verstellte. In einem Brief an die Baukommission der Stadt Solothurn haben wir auf den denkmalpflegerisch unakzeptablen Zustand hingewiesen und eine vernünftigere Lösung gewünscht. Wie wir mit Genugtuung feststellen konnten, ist die «Mauer des Anstosses» mittlerweile verschwunden.

Beiträge

Allgemeines

Wir waren in diesem Jahr ganz bewusst mit den Renovationsbeiträgen sehr zurückhaltend. Die im einleitenden Bericht erwähnten Aufgaben — Beratertätigkeit, Diskussionsplattform für Themen der Stadtplanung und Baugestaltung, Öffentlichkeitsarbeit, aber auch Werbung — werden mit recht hohen Kosten verbunden sein. Wir mussten also eine gewisse Reserve aufstocken, um für diese unseres Erachtens sehr wichtigen, da zukunftsweisenden Aufgaben gewappnet zu sein.

Alte Mühle Rickenbach

Die Alte Mühle Rickenbach ist in Privatbesitz und wird gegenwärtig, mit viel persönlichem Ein-

satz des Besitzers, aber unter Aufsicht der Denkmalpflege, «sanft» renoviert. Die ganzen Arbeiten an dem sehr grossen Gebäude werden wohl noch Jahre dauern, aber der Hauptzweck ist schon jetzt erreicht: die Mühle ist vor dem totalen Zerfall und dem Abbruch gesichert. Wir haben, zusammen mit dem Schweizer Heimatschutz, einen Beitrag von Fr. 12 000.— geleistet.

WOGENO: «Frohheim»

Beim «Frohheim» in Grenchen handelt es sich um ein an prominenter Stelle stehendes Arbeiter-Mehrfamilienhaus aus den 20er Jahren, mit günstigen, einfach eingerichteten Wohnungen und vorgelagerten Schrebergärten. Das Haus sollte abgerissen werden und einem Renditenobjekt weichen.

Die Wohngenossenschaft Solothurn (WOGENO) hat das Objekt der Spekulation entziehen können und ist nun dabei, durch eine «sanfte Renovation» die Wohnungen für die langjährigen Mieter erhalten zu können. Eine Innenrenovation ist schon weit fortgeschritten, die Fassadenerneuerung wird später erfolgen und mit grösster Wahrscheinlichkeit auch von der Solothurner Denkmalpflege subventioniert werden. Die Finanzierung ist natürlich ein Problem. Dadurch dass die Mieten aus sozialen Gründen nur sukzessive erhöht werden, entsteht bis 1999 ein Zinsloch. Der SoHs hat einen Beitrag von Fr. 5000.— an die Zinskosten, vorerst für 1989, gesprochen. Dieser Beitrag kann wiederholt werden, sobald gewisse denkmalpflegerische Bedingungen erfüllt sind. Gleichzeitig läuft ein Gesuch beim SHS für einen weiteren Beitrag.

Wir erachten es als eine sehr wichtige Aufgabe des Heimatschutzes, den Menschen wo immer möglich wirklich «Heimat», in diesem Falle die gewohnte Wohnumgebung und Nachbarschaft zu erhalten. Viele Mieter sind durchaus bereit, auf übermässigen Komfort zu verzichten, wenn dafür die Mieten nicht ins Unermessliche steigen. Wir sind froh, wenn wir ihnen dabei helfen können.

Anlässe

Ausflug zur Grabenöle, 26. August

Zusammen mit dem letzten Jahresbericht verschicke ich eine Einladung zu einer Fahrt zur

«Grabenöle» in Lüterswil. «Les absents ont toujours tort»: Die wenigen Gäste, die ich zu diesem interessanten Besuch empfangen durfte, haben gesehen, mit welcher Begeisterung und welchem handwerklichen Geschick Herr und Frau Schiess das alte Mahlwerk betreiben und schliesslich frisches, duftendes Nussöl präsentieren. Vielleicht werde ich mit einem nächsten ähnlichen Anlass etwas mehr Mitglieder interessieren können.

Stiftung Alfred Wilhelm Häfeli

In seinem Testament hat der am 10. Oktober 1987 verstorbene Alfred Wilhelm Häfeli in Schönenwerd bestimmt, dass nach seinem Ableben das

ganze Vermögen an eine «Gedenkstiftung Frau Ida Häfeli-Wachs, Schönenwerd», gehe. Aus diesem Nachlass ist uns 1989 eine Vergabung von Fr. 2000.— zugegangen. Alle fünf Jahre wird der SoHS weiterhin 25% der jährlichen Einkünfte aus dem Stiftungsvermögen, etwas mehr als Fr. 2000.—, erhalten. Wir freuen uns natürlich sehr über das unerwartete Geschenk. Wir betrachten es als eine Bestätigung für in der Vergangenheit geleistete Arbeit, aber auch als eine Ermutigung für die Zukunft. Wer weiss, vielleicht macht dieses Beispiel Schule.

Der Obmann: J. Würgler

Neue Schriften zur Heimatkunde

Erlebnis Weissenstein

Auf den Abschluss der umfassenden Renovationsarbeiten am Kurhaus auf dem Solothurner «Hausberg» legt der Aare-Verlag eine gefällige, gut aufgemachte Broschüre vor. Markus Hochstrasser, ein mittlerweile bekannter Mitarbeiter der Denkmalpflege, führt uns durch die Geschichte, von den ersten Spuren aus der Bronze- und der Römerzeit in die Jahrhunderte des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit. Da ist die Rede vom Weidgang, von der Stierenzucht und der Köhlerei. Seit dem 18. Jahrhundert begann der Berg jene Reisenden anzuziehen, die das Naturerlebnis suchten — und auf dem Weissenstein mit seinem Alpenpanorama auch fanden. Erste gedruckte Reiseführer machten diese Attraktion bald weitherum bekannt. Die Zahl der Besucher stieg in den folgenden Jahrzehnten und so erbaute man 1826/27 das erste Kurhaus — den Mittelteil der heute stark angewachsenen Baugruppe. Es fand schon 1844 im Baedeker empfehlende Aufnahme. Die Broschüre schildert dann die Erweiterungen in der zweiten Jahrhunderthälfte, Entwicklung und Niedergang in unserem Jahrhundert und den Neubeginn. Der Text ist mit

Zitaten aus der Literatur und mit zahlreichen, zumeist farbigen alten Ansichten bereichert — eine Ausstattung, die nicht ohne Rückgriff auf das Standardwerk «Reisen im schönen alten Solothurnerland» von Paul L. Feser möglich gewesen wäre. Beigeheftet ist auch der mittlere Teil des bekannten Panoramas von X. Imfeld. Die Broschüre kann neues Interesse am Weissenstein wecken, ihm neue Freunde gewinnen und auch als Andenken an das «Erlebnis Weissenstein» dienen.

M. B.

Markus Hochstrasser, Erlebnis Weissenstein. Verlag Aare, Solothurn 1990. Broschiert, 32 Seiten, reich illustriert.

Die frühesten Ansichten der Stadt Solothurn

Die bisher früheste bekannte, verlässliche Darstellung des Stadtbildes hatte Hans Asper 1545 in Form eines Oelbildes geliefert, nach welchem der Holzschnitt in der Stumpf-Chronik 1547 gestaltet ist. Ältere Darstellungen in Bilderchroniken